

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 26 (1943-1944)  
**Heft:** 44

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 28.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Nochmals

„Hörst die Frau ins Haus?“

Unter diesem Titel eröfnet in Nr. 37 Ihres geachteten Blattes Zukunftsmusik für die Hausfrau mit Doppelberuf. Wir haben sie mit Interesse angehört und uns überlegt, ob das Heimemannschick das einzig richtige sei, um das Problem der Lebensaufgabe zu lösen.

Wir fragen uns nun: ist der Kollektivhaushalt, wie ihn Sie skizziert, für unsere Schweizer Familien möglich? Sicher nur in Großstädten mit reichen Wohnhäusern. Ist er rational? Wir bezweifeln es. Die Bedürfnisse der Einzelnen sind schwer unter einem Nenner zu bringen; wir denken hier an die Verschiedenheit der Lebensalter, der Gesundheit und des Geschmacks.

Wir fragen uns aber an, das Heimemannschick würde für unsere Großstadtbewohner eingeführt. Was wird aus den Familien in Kleinstädten, Dörfern und abgelegenen Siedlungen, wo es auch Frauen mit Doppelberuf gibt? Welch junges Mädchen weiß im voraus, wohin sie durch die Heirat verführt wird? Soll es sich um selbständigen Führer eines Hausalters ausbilden neben der Berufstätigkeit, welche es erwählt hat? Wir find die Meinung, daß sich auch in Zukunft keine Frau auf Gemeinschaftshaushalt verlassen kann, ohne schwere Enttäuschungen zu erleben.

Wir meinen auch, daß man der Familienmutter, die noch einen Verdienst nachgehen muß, die Hausarbeit erleichtern soll. Die Wohnräume müßten heller, freundlicher und praktischer werden.

Saustauschvereinigungen sollten sowohl geistliches Miteinander als Wäsche, Bügel und gewisse Hausarbeiten kollektiv organisieren. oder in Arbeitsgemeinschaften und nicht anonym durch Heimwirtsinnen.

Das Kochen, dies sehen wir in Kriegszeiten besonders deutlich, ist eine Kunst, die erlernt werden muß, von Frauen jedenfalls, aber auch von Männern. Wie oberflächlich darüber aber oft gerichtet wird, sagt uns Frau in ihrem Artikel. Man stellt die Frage, warum nichts Politisches aus dieser Arbeit herbeigehe.

Hauswirtschaft ist eine technische Frage, aber Hausarbeit der Mutter ist ein geistiges Problem. Die Familie als Arbeitsgemeinschaft ist die erste Voraussetzung für die Schicksalsgemeinschaft eines Volkes, ja sogar für diejenige der Völker untereinander.

Ich, so sagt man, will die Hausarbeit nicht, will aber die Kinder haben. Ich bin ein einfaches Weib. Ich will den Kindern ein besseres Leben, als ich selbst es hatte. Ich will, daß sie zu etwas kommen, daß sie nicht bloße Idioten sind. Ich will, daß sie ihren eigenen Weg finden. Ich will, daß sie ihre eigenen Entscheidungen treffen. Ich will, daß sie ihre eigenen Verantwortlichkeiten übernehmen.

Ich will, daß sie ihre eigenen Entscheidungen treffen. Ich will, daß sie ihre eigenen Verantwortlichkeiten übernehmen. Ich will, daß sie ihre eigenen Entscheidungen treffen. Ich will, daß sie ihre eigenen Verantwortlichkeiten übernehmen.

Kantippens Nachfabrinnen?

Unter diesem Titel konnte man jüngst in der Zeitung des „Christlichen Bau- und Holzarbeiterverbandes“ folgende Notiz lesen:

150 Vertreterinnen der Frauengruppen Duttweilers Landstrasses haben mehrheitlich beschlossen, die Einführung des Frauenstimmrechtes zu fordern. Sie arbeiten heute in hohem Maße am öffentlichen Leben mit und stellen sich in den Dienst der Landesverwaltung und der Landesverteidigung, lautet ihre oberflächliche Begründung, die völlig das wahre und tiefe Wesen und die eigentliche Aufgabe der Frau und Mutter verkennen läßt.

Wir fragen: Wie kommen sie zur Meinung, daß sie auch in Zukunft keine Frau auf Gemeinschaftshaushalt verlassen können, ohne schwere Enttäuschungen zu erleben. Was wird aus den Familien in Kleinstädten, Dörfern und abgelegenen Siedlungen, wo es auch Frauen mit Doppelberuf gibt? Welch junges Mädchen weiß im voraus, wohin sie durch die Heirat verführt wird?

Wir fragen uns aber an, das Heimemannschick würde für unsere Großstadtbewohner eingeführt. Was wird aus den Familien in Kleinstädten, Dörfern und abgelegenen Siedlungen, wo es auch Frauen mit Doppelberuf gibt? Welch junges Mädchen weiß im voraus, wohin sie durch die Heirat verführt wird?

Wir fragen uns aber an, das Heimemannschick würde für unsere Großstadtbewohner eingeführt. Was wird aus den Familien in Kleinstädten, Dörfern und abgelegenen Siedlungen, wo es auch Frauen mit Doppelberuf gibt? Welch junges Mädchen weiß im voraus, wohin sie durch die Heirat verführt wird?

Wir fragen uns aber an, das Heimemannschick würde für unsere Großstadtbewohner eingeführt. Was wird aus den Familien in Kleinstädten, Dörfern und abgelegenen Siedlungen, wo es auch Frauen mit Doppelberuf gibt? Welch junges Mädchen weiß im voraus, wohin sie durch die Heirat verführt wird?

Wir fragen uns aber an, das Heimemannschick würde für unsere Großstadtbewohner eingeführt. Was wird aus den Familien in Kleinstädten, Dörfern und abgelegenen Siedlungen, wo es auch Frauen mit Doppelberuf gibt? Welch junges Mädchen weiß im voraus, wohin sie durch die Heirat verführt wird?

Ich will, daß sie ihre eigenen Entscheidungen treffen. Ich will, daß sie ihre eigenen Verantwortlichkeiten übernehmen. Ich will, daß sie ihre eigenen Entscheidungen treffen. Ich will, daß sie ihre eigenen Verantwortlichkeiten übernehmen.

Ich will, daß sie ihre eigenen Entscheidungen treffen. Ich will, daß sie ihre eigenen Verantwortlichkeiten übernehmen. Ich will, daß sie ihre eigenen Entscheidungen treffen. Ich will, daß sie ihre eigenen Verantwortlichkeiten übernehmen.

Ich will, daß sie ihre eigenen Entscheidungen treffen. Ich will, daß sie ihre eigenen Verantwortlichkeiten übernehmen. Ich will, daß sie ihre eigenen Entscheidungen treffen. Ich will, daß sie ihre eigenen Verantwortlichkeiten übernehmen.

Ich will, daß sie ihre eigenen Entscheidungen treffen. Ich will, daß sie ihre eigenen Verantwortlichkeiten übernehmen. Ich will, daß sie ihre eigenen Entscheidungen treffen. Ich will, daß sie ihre eigenen Verantwortlichkeiten übernehmen.

Ich will, daß sie ihre eigenen Entscheidungen treffen. Ich will, daß sie ihre eigenen Verantwortlichkeiten übernehmen. Ich will, daß sie ihre eigenen Entscheidungen treffen. Ich will, daß sie ihre eigenen Verantwortlichkeiten übernehmen.

Ich will, daß sie ihre eigenen Entscheidungen treffen. Ich will, daß sie ihre eigenen Verantwortlichkeiten übernehmen. Ich will, daß sie ihre eigenen Entscheidungen treffen. Ich will, daß sie ihre eigenen Verantwortlichkeiten übernehmen.

Ich will, daß sie ihre eigenen Entscheidungen treffen. Ich will, daß sie ihre eigenen Verantwortlichkeiten übernehmen. Ich will, daß sie ihre eigenen Entscheidungen treffen. Ich will, daß sie ihre eigenen Verantwortlichkeiten übernehmen.

Ich will, daß sie ihre eigenen Entscheidungen treffen. Ich will, daß sie ihre eigenen Verantwortlichkeiten übernehmen. Ich will, daß sie ihre eigenen Entscheidungen treffen. Ich will, daß sie ihre eigenen Verantwortlichkeiten übernehmen.

Nachrichten der Woche

Inland

Die eidgenössische Expertenkommission für die Arbeiter- und Arbeiterinnenversicherung... In Basel und Zürich fanden die Erziehungskongresse des schweizerischen Erziehungsvereins statt.

General Gulland feierte — auf seinen Wunsch in der Stille — den 70. Geburtstag... Das schweizerische rote Kreuz sucht durch einen Aufruf Mütter in Familien, wo Mütter und Kinder zugleich aufgenommen werden.

Ausland

In einer Wählerrede über außenpolitische Fragen betonte Präsident Roosevelt die Notwendigkeit des internationalen Verständnisses... Die Verwirklichung des Gullands ist als politische Regierung in Frankreich offiziell anerkannt worden.

Wien: Nach der Eroberung von Mägen, das zur Auenstadt geworden ist, wird weiter erbittert gekämpft... In Italien ist die Heiligkeit der Genua an der Riviera von Allierien besetzt worden.

In Jugoslawien haben Tito und russische Truppen Besatzung nach heftigen Kämpfen gegen deutsche Truppen besetzt... In Griechenland wurde die große Ahen von gelagerter Zinnel im Süden besetzt.

In Griechenland wurde die große Ahen von gelagerter Zinnel im Süden besetzt... Die Amerikaner bringen bereits die Zinnel Zente mit 1.000.000 Mann, zugleich wurde Formosa erneut angegriffen.

Ich will, daß sie ihre eigenen Entscheidungen treffen. Ich will, daß sie ihre eigenen Verantwortlichkeiten übernehmen. Ich will, daß sie ihre eigenen Entscheidungen treffen. Ich will, daß sie ihre eigenen Verantwortlichkeiten übernehmen.

# Von Tagebüchern Jugendlicher

Ich habe vor Jahren eine große Reihe Tagebücher junger Menschen gesammelt. Unendlich vieles ist jeither in der Welt geschehen. Wieviel harte Wirklichkeit ist über allzu viele junge Menschen gekommen und hat manche von ihnen verzweifelt, mitleidlos, jählich gemacht. Diese Jugend hat vor allem in den Kriegsländern nicht Zeit und Umstände gehabt, jung zu sein. Es war ihr nicht gegönnt, zu träumen und langsam zu reifen. Und doch weiß ich, daß hinter jeder oft furchtbaren Maske das gleiche traurige und sehnsüchtige Gesicht der Jugend ist, das mir aus den Tagebüchern so vertraut ist. Man kann zugeben, daß man im Tagebuch nur einen bestimmten Typus junger Menschen erfährt, aber man kann sich dem starken Eindruck nicht entziehen, der ergriffenden Unmittelbarkeit dieser lebensheißen Bekenntnisse der reifenden Jugend. Manche Dichter haben diese Uebergangsjahre darzustellen versucht. Ich erinnere an die Werke Hermann Hesses, die Biographie Tolstois, an den Roman „Der Wendende“ von Dostojewski, an die Bücher der von André Salomé, den „Anton Reiser“ von Philipp Morit, „Oberlins drei Stufen“ von Jakob Wassermann. Sie alle versuchen das Erlebnis der Uebergangsjahre darzustellen, mit seinem eigenen Leid und Rauber, seiner Hilflosigkeit und seinem Ueberreichum an Gefühl. Aber die Selbstbekenntnisse der Jugend bringen uns ihrem Leben noch näher, gewöhnlich und direkter Zugang zu ihren Problemen, lassen uns unerbötlich lebendig Hergang und Atmosphäre der Jugend erleben.

## Einmaligkeit und Sehnsucht

Konflikte mit Eltern und Schule, Auseinandersetzung mit Gott und der Welt, Hilflosigkeit in Fragen des Berufes, Ringen um eine Weltanschauung und um persönliche Vollendung und Erfüllung, all das findet in den Tagebüchern Ausdruck und Gehalt.

Manche Tagebücher werden aus historischem Interesse geschrieben. „Um die Vergangenheit und Gegenwart festzuhalten“, um den Fortschritt zu sehen, andere schreiben das Tagebuch, „um sich Rechenschaft zu geben“. Die meisten aber kommen aus Einmaligkeit zum Tagebuch. Es ersetzt den vertrauten Freund, den ersehnten Führer, den erträumten Partner. Es wird oft mit „Du“ angesprochen, als ob es ein Liebeswesen wäre. Und jede starke Erschütterung, jede Liebe, jede Sehnsucht, der Zweifel an sich und jede Vereinerung durch Kunst oder Naturerlebnis wird dem „geliebten Tagebuch“ anvertraut.

Aus der Fülle der Probleme greifen wir diesmal nur ein einziges heraus, aus der Vielheit der Melodien den Grundakkord. Ein ja nicht und Sehnsucht sind die Motive, die immer wieder und jenseits von sozialer Stellung und individueller Milieu anklingen. „Ich habe keinen Freund“ — „Ich habe keine Freundin“.

Schmerzlich und unabwehrbar vollzieht sich die Lösung des Jugendlichen von Eltern und Geschwistern. Zu den Erwachsenen gehört der junge Mensch nicht, Kind ist er auch teils mehr. Mitten drin steht der Jugendliche in einer Reihe körperlicher, seelischer, geistiger Vorgänge. Zum erstenmal kommt er darauf, daß jeder Mensch ein eigener ist, ein Einzelner. „In dem Augenblick, wo sich zum erstenmal das Ich als etwas besonderes und Eigenes den Dingen und den Men-

schen entgegenstellt, entsteht im Bewußtsein eine andere Welt.“ (Spranger.)

Die Tagebücher sind voll von Selbstbeobachtung. Roll Staunen gewahrt der Jugendliche, daß er sich fremd fühlt in den alten gewohnten Umständen, eine nie gekannte Kluft tut sich auf zwischen sich und den Vertrauten der Kindheit.

## „Ich bin anders

als alle andern.“ Die „andern“ scheinen so selbstverständlich dahinzuleben, gehen den Geschäften nach, heiraten, sterben. Er aber, der Jugendliche, findet Wunder über Wunder. Eine Art metaphysische Einmaligkeit überkommt ihn: Stauern und Angst vor den Mäiteln des Daseins ergreifen von der Seele Besitz. Aber neben dieser philosophischen Einmaligkeit, die der Jugendliche manchmal als großes Erlebnis wertet, gibt es eine andere, die als Schmach und Erniedrigung empfunden wird. „Ich habe keinen einzigen Menschen, der mich liebt und den ich lieben könnte.“ Der Umgang mit Eltern und Geschwistern genügt nicht mehr. Eine große Leere ist entstanden, eine tiefe Sehnsucht nach neuen Menschen. Es gibt viele Arten der Sehnsucht. Die unbestimmte Sehnsucht kann einen in jungen Jahren überfallen wie eine Krankheit. Das Tagebuch ist erfüllt von ihr.

Aus dem Tagebuch einer vierzehnjährigen: „Ich weiß nicht, wonach ich mich sehne!“ In der Seele ist ein wehes Suchen nach etwas, das man nicht kennt und doch vermisst, als hätte man es einst besessen. Ein Wort, ein Duft, ein Leuchten, eine ziehende Wolfe, ein Wind, eine Bewegung in den Wäanden kann die Sehnsucht anschwellen lassen. Im Winter gilt die Sehnsucht dem Frühling. Das Naturgefühl, das aus den Tagebüchern spricht, ist sehr stark. Ist doch die Jugend eins mit allem Werden und Wachsen, unergreiflich näher als der Erwachsene allen geheimnisvollen Kräften der Natur. Es ist eine starke Verbundenheit in diesen Jahren mit aufstrebenden Quellen und ziehenden Wolken, mit allem bewegten der Landschaft. Oft scheint die Sehnsucht nur einer Wiese, einem Stück freien Horizontes zu gelten. Vertieftere Sehnsucht ruht nach einem Menschen. „Eine Freundin müßt ich haben, einen Freund. Alles lieb,

## nur ich liebe keinen Menschen.

Ich habe Sehnsucht nach einem Menschen, der mich streichelt, in dessen Nähe mir warm wird.“ Der Kamerad, den man sucht, soll alle Freuden und Schmerzen teilen, soll bebingungslos treu sein. „Ich will jemand haben, der ganz zu mir gehört.“ Und schließlich gilt die wissende Sehnsucht dem ergänzenden „Du“. Immer wieder finden wir in den Tagebüchern einen ursprünglichen Qualismus von körperlichen und seelischen Wünschen. Den Schwarm, den man liebt, will man gerne küssen, ihn nach sich. Aber die Bindung zum Partner hat so durchaus den Abgang der seelischen Beziehung, daß die Tagebuchschreiber selbst die Unterscheidung zwischen himmlischer und irdischer Liebe vornehmen. Ehe die Jugend mit der Welt noch in Verbindung kommt, hat sie schon

## eine Welt der Träume.

Aus Lied und Bild, aus Wäandern und Kunstwerten ist eine Vorstellung von der Liebe da, noch lange vor der erlebten Liebe. Es ist die Liebe der großen Tragödien, einer Liebe, die auf höchster Steigerung des Gefühls beruht, bei der der Rausch erstrebt wird, der ewig dauert, eine Treue, die keine Anfechtungen kennt. Auch wenn wirkliche Bindungen zum andern Geschlecht sich schon gebildet haben, Bindungen, die den Träumen von Liebe nicht entsprechen haben, ist die Sehnsucht nicht zur Ruhe gekommen. Und so geschieht es, daß die Tagebücher, Zeugen der Sehnsucht, noch weiter geführt werden, auch wenn das durchschnittliche Alter, das die Reifezeit begrenzt, erreicht ist. Glaubst der Jugendliche den Menschen, den er ersehnt hat, endlich gefunden zu haben, so bricht das Tagebuch oft ab, das



Alle Küchengeräte nur von SCHWABENLAND & CIE AG. Nüscherstr. 44 Zürich 1



Der heimelige Teerraum Marktgasse 16 Gipfelstube W. BEITSON, 2008 Zürich



## Sitzmöbel und Tische

der A.-G. Möbelfabrik Horgen-Glarus in Horgen Bel allen guten Möbelgeschäften erhältlich.



## Tapeten Spörrli

ESSELSTRASSE 6 ZÜRICH TEL. 051123 61 60

## »Ori«

### der Feueranzünder

entlammt das Holz im Ofen, Koch- und Wascheherd, erbringt beim Anfeuern die Verwendung von Petrol, Papier, Spänen etc. und besitzt einen hohen Heizwert Preis pro Tafel à 24 Würfel 90 Rp.

Zu beziehen beim Hersteller: Hilfe für ältere Arbeitsfähige Zürich, Tel. 24 53 86 oder bei der Haushaltabtg. des LVZ im St. Annahof

## Ist Ihnen bekannt?

### Unsere Bellwolle für Knüpfsteppiche

Umrandungen, Milieu u. zur Selbstanfertigung hat sich in jeder Hinsicht vorzüglich bewährt.

E. & H. Strehler, Teppichmaterialien Stampfenbachstraße 61 Zürich Tel. 28 45 62

## SCHAFFHAUSER WOLLE



### J. Leutert

Metzgerlei Charcuterie Zürich 1 Schützengasse 7 Telefon 23 47 70

Filiale Bahnhofplatz 7

## Seeben erschienen:

Erinnerungen aus der Jugendzeit 1868 — 1890

mit einer Bildbeilage von Dr. Adolf Streuli hübsch gebunden Fr. 2.—

Das Mädchen vom Moorhof von Selma Lagerlöf, gebunden Fr. 1.20

Die singende Quelle Sagen aus den Schwyzer Bergen von Jak. Heß geb. 1.20

Am Moléson Eine vaterländische Geschichte von Hans Brugger, 260 S. geb. 8.—

in Buchhandlungen erhältlich

VEREIN FÜR VERBREITUNG GUTER SCHRIFTEN ZÜRICH Wolfbachtstr. 19



Reizende gestrickte warme Bett-Jäckli von MÖLLER Sommerau

MOBEL, SPIELZEUG UND HAUSGERÄTE IN SCHÖNER HANDWERKLICHER AUSFÜHRUNG BEREICHERN DIE HAUSLICHE UMGEBUNG — SIE SIND AUSDRUCK UNSERER WOHNKULTUR

## A. VITALI

Laden und Werkstat Neumarkt 4, Zürich 1 Tramlinien 1 u. 4 ab Hauptbahnhof Tel. 32 30 51

## ZÜRICH

Die alkoholfreien KURHÄUSER

### ZÜRICHBERG

Orellistraße 21, Zürich 7, Te. 32 72 27

### RIGIBLICK

Krattenurmstr. 59, Zürich 6, Tel. 26 42 14

empfehlen sich für behaglichen Winteraufenthalt. Schöne Wohnzimmer. Gut geheizt. Herrliche sonnenreiche Lage am Waldrand. Stadtnähe. Gute Tramverbindungen. Verschiedene Pensions-Arrangements. Prospekte werden gerne zugesandt.

Kristall - Porzellan - Bestecke Haushaltartikel



## Parfumerie

### Weber-Strickler

Bahnhostraße 40

Spezialhaus für feine Käämme und Bürsten



## Hotz A.G. TEIGWAREN

sind Vorzüglich

## MÖRGENLI

### Einrahmungen

Schlippe 3 • Zürich 1 Tel. 23 91 07

Fachmann für Vergoldungen



erhältlich

mer, daß dumpf bräunlich auf dem Bett, wünschenswert in die Halle und beschloß, gleich morgen früh beim Gouverneur für ihn vorstellig zu werden. (Fortsetzung folgt.)

## Arme Kinder

sfd. Der Zufall fügte es, daß ich vor ein paar Tagen in Genf einem Ereignis beizuwohnen, das für unsere größeren Grenzstädte vielleicht nichts Ungewöhnliches mehr enthält, dem Neuling aber einen unausföhrlichen Eindruck macht. Ich sah, um eine halbe Stunde Markzeit zu verbringen, auf einem Straßengel vor dem Genfer Bahnhof mit dem Sonnen. Wäglich biegen einige Schwelmer mit dem roten Kreuz auf der Brust oder auf der Kopfbedeckung um die Ecke, hinter ihnen zu zweien ein langer Zug französischer Kinder, zwischendehinein wieder eine Schwelmer. Es sind die Kinder, die vor den Schreden des Krieges in die Schweiz flüchteten, jedes mit einer Gießelle am Hals.

Sie haben keineswegs vernachlässigt aus, das ärmlich, nicht ausgehungert, aber wohl unterernährt — und ihre Augen blickten meist aus ängstlichen Gesichtern. Kaum ein Lächeln drang in ihren Ernst — doch, da zeigte eines die Rue du Mont Blanc hinunter und rief leise: „Voilà la lae!“ Und ein anderes bemerkte mit schwach verhehlter Freude, daß im Seebecken, das man durch die Straßeneröffnung vom Bahnhof Cornavin her erblickt, ein Dampf-schiff fuhr.

So zollten diese Kinder eher still an uns vor-

bei. Sie sind sehr bescheiden gekleidet, viele nur leicht und sommerlich, trotz des einbrechenden Herbstes, wo man doch vorzugsweise mit einem Mantel oder Bulllover auf Reisen geht... erbarmentwert waren oft die Schuhe, in denen die Füße der kleinen Wanderer stifen; die besten haben Holzböden, deren Schußschäfte aus irgend einem Lebererzeug bestehen. So betreten sie die Schweiz, für sie ein Paradies der Ruhe und des Friedens, hinter ihnen die Schallern erschöpfener Mütter, verfallener Mütter; all das, was ihr Lebensglück ausmachten mochte, ist aufgehoben, zertrümmert vom eifernden Tritts des Krieges zerstampft. So betreten sie den Boden der Schweiz, um hier vorübergehend ein wenig Wärme, ein wenig Nahrung, ein wenig Heimat zu finden.

Umweil von mir sah ein Mann vor einem Glas. Als der Zug halb vorüber war, sprang er auf und drückte der nächsten Rotkreuzschwelmer etwas in die Hand. Es war eine Bananotte.

Man braucht wohl nicht einmal selbst leibliche Kinder zu haben, um von diesem himmen Gleichens zu tief erschüttert zu sein. Kinder sind es, Waisen Kinder? Welch man, wer und wo die Eltern sind? Wie von den kleineren wissen ja nicht einmal, wie sie heißen. Wie wäre uns selbst zumut, wenn wir irgendwo im Krieg händen und unsere eigenen Kinder aus den geschlochten Dörfern stießen und in der Welt umherzieren müßten, Unterdrückung suchen müßten in einem fremden Land?

Die Schweiz hat eine neue, große, betrübliche Aufgabe erhalten. Danken wir Gott dafür, daß wir diesen Kleinen helfen dürfen. H. R. S.

